

Gassen gibt oder in welchem Haus ein solch nostalgischer Küchenofen steht, den informiert die gut lesbare handschriftliche Signierung auf den Bildern über die Ortschaft des Dargestellten. Einige Skizzen sind sehr detailliert zu Papier gebracht, andere aus einem sehr getroffenen und interessanten Winkel betrachtet.

Die Themen der Kurzgeschichten und Gedichte von Margrit Höfle stammen aus dem täglichen Leben und vor allem aus kleinsten Begebenheiten oder Handlungen, auch Gedanken, mit denen viele von uns immer wieder zu tun haben. So schreibt sie in einfachen Worten und sehr humorvoll z. B. über Gedanken von Großeltern, über die Handhabung eines Besens und das Schicksal, ein Teppich zu sein, über den Regenbogen und den Brauch des Winterverbrennens, was Schwaben so alles aufheben und über ihre Wiederverwendungskunst. Die Geschichten machen den Leser neugierig und gespannt darauf, was denn noch alles passiert bzw. wie die Sache nun ausgeht. Aber Vorsicht: „En meim Elternhaus hot ma schwäbisch g'schwätzt...“
Despina Zoi

*

Armin Fechter: Unterwegs in der Backnanger Bucht und in der näheren Umgebung. 42 ausgewählte Wanderungen aus der Backnanger Kreiszeitung. Backnang: Stroh 1997, 95 S.

Armin Fechter, Redakteur bei der Backnanger Kreiszeitung, stellt in seinem kleinen Buch im Hochoktavformat Wandertouren vor, die die Gegend von Schwaikheim im Westen bis Rudersberg, Kaisersbach und Welzheim im Osten betreffen. Der Wanderführer paßt in jede Jackentasche. Die Touren sind jeweils mit kleinen Landkarten markiert und auf etwa einer knappen Seite hinreichend genau beschrieben. Auf den letzten Seiten werden etwa vier Dutzend Wanderziele und geographische Begriffe knapp und griffig erklärt. Für jeden, der ohne viel Aufwand in Backnang und Umgebung wandern will, wird Fechtlers Büchlein ein nützlicher und unentbehrlicher Ratgeber sein.

Gerhard Fritz

*

Gerhard Nerz: Jeder Morgen hat seine Hoffnung. Geschichten vom Lande. Fotografiert und erzählt von Gerhard Nerz. Backnang: Stroh 1996, 70 S., zahlr. Abb.

Der Backnanger Diakon Gerhard Nerz legt erneut einen seiner Fotobände vor. Wie man es

von Nerz kennt, ist eine Fülle qualitativ hochwertiger, farbiger Landschafts- und Porträtaufnahmen aus der Umgebung Backnangs, insbesondere aus dem Schwäbisch-Fränkischen Wald vorhanden. Die Bilder haben – über das rein Optische hinaus – allesamt ihre eigene Note: Da ist die Natur in allen Jahreszeiten, da sind Menschen, alte und junge, da sind Häuser, Scheunen, Brücken. Nerz spürt das Individuelle auf. Der gehetzte Massenmensch, der Streß und die Hektik der Industriegesellschaft, die zersiedelte, geschundene Landschaft – das ist bewußt nicht sein Thema. Dennoch ist das Buch von Nerz alles andere als romantisch-nostalgisch oder verklärend. Dazu sind die Kranken, die Nerz abbildet, zu echt, dazu sind die Lebensschicksale, die aus vielen Gesichtern schauen, viel zu ernst – und die Frau, die – 50 Jahre nach dem Krieg – in vier Einstellungen das Foto ihres gefallen Mannes in der Hand hält, zeigt, daß auch die „große Geschichte“ ihre Spuren im Kleinen hinterlassen hat. Es sind keine guten Spuren. Die von Nerz abgebildeten Menschen zeigen allesamt, auch wenn sie in armen äußeren Verhältnissen leben mögen, eines, was der moderne Massenmensch nicht hat: Sie strahlen Würde aus. Man darf hoffen, daß dies nicht der letzte Band von Nerz' Lyrik in Bildern ist.

Gerhard Fritz

*

Von Erdluite und dem Wilden Heer – Sagen und Geschichten aus dem Schwäbisch-Fränkischen Wald (westlicher Teil). Gesammelt von Hans-Dieter Bienert, Eberhard Bohn, Gerhard Fritz und Manfred Hennecke. Remshalden: Hennecke 1996, 224 S.

Die vier Sammler und Herausgeber des bibliophilen Bändchens „Von Erdluite und dem wilden Heer“ begeben sich auf eine ertragreiche Spurensuche nach Sagenstoffen des Schwäbisch-Fränkischen Waldes. Dabei greifen sie nicht nur auf bereits vorhandene Sammlungen wie die um 1900 entstandenen „Konferenzsätze“ der Landestelle für Volkskunde in Stuttgart und andere gedruckte oder ungedruckte Quellen zurück, sondern verschaffen uns Zugang zu noch heute lebendigen mündlichen Sagenstoffen aus uralter oder neuerer Zeit. Insbesondere der Kirchenkirnberger Eberhard Bohn, im sagenträchtigen Welzheimer Wald als Einheimischer den Menschen bekannt und vertraut, kann eine Fülle gegenwärtiger

mündlicher Überlieferungen vermitteln, an die ein Außenstehender kaum herangekommen wäre.

Vielfach werden den hier gesammelten Sagentexten durch veränderten Schriftsatz sogleich als Zusatz erkennbar, von den Herausgebern Erläuterungen angefügt, die auf Varianten hinweisen, Überlegungen zum Ursprung der Sage anstellen, Sprache und Motive beleuchten oder auf historische Gegebenheiten verweisen. Das Vorwort macht vertraut mit grundsätzlichen Gedanken zur Sagenentstehung und -überlieferung.

Die Anordnung der Sagentexte entspricht der Herkunft aus den verschiedenen Landstrichen und Waldgebieten im Sammlungsraum, so daß verwandte Motive an unterschiedlichen Stellen des Büchleins auftauchen können. Da geht es um Schatzsuche und Sühnekreuze, um reiche Müller, die mit dämonischen Mächten im Bunde stehen, um unheimliche Orte und Geheimgänge, um Erdluite, Zwerge, Wesen, die den Menschen hilfreich zur Seite stehen, um merkwürdige Tiere mit außergewöhnlichen Kräften, um Irrlichter und um das wilde Heer dessen tolles Treiben mit germanisch-mythologischen Vorstellungen in Verbindung zu bringen ist.

Menschliche Schwächen und Eigenarten werden beleuchtet, menschliches Schicksal wird hier eingefangen und gedeutet. Der Leser gewinnt Einblicke in die Sorgen und Nöte der Menschen, auch in tragisch überschattete Lebenssituationen. Erstaunlich mag sein, daß auch von Hexen die Rede ist, die entgegen landläufiger Meinung keine ursprünglich böse Natur haben und oft selbst nichts von ihrem Hexenwesen wissen – wie die Hexe von Cronhütte oder eine als Hexe bekannte „rechte, fromme Frau“, die alte Kastenschreinere aus Eichenkirnberg. Ihnen gegenüber stehen die Hexenbanner und Ommerläufer, die über Geheimwissen verfügen und bei allerlei Mißgeschick von Mensch und Vieh gerufen werden, um zu helfen und zu heilen. Von der Familie des Hasenbauern aus Welzheim, dessen Name und Wirken bis heute lebendig sind, ist es bekannt, daß seit Generationen Verbindungen mit dem Bösen bestanden. Und doch oder auch deswegen lebte der Hasenbauer selbst stets in großer Angst. Wie konkret der Hexenglaube im Welzheimer Wald war und teilweise bis in die Gegenwart hinein ist, läßt

sich auch an den im Büchlein auf zwei gesonderten Seiten zusammengestellten Hexenregeln und genau vorgeschriebenen Zaubersprüchen ablesen. Einige der hier erstmals abgedruckten Sagenüberlieferungen verweisen auf eine Entstehungszeit um 1945 und sind Belege dafür, daß es im Schwäbisch-Fränkischen Wald auch in jüngster Zeit noch zu Sagen-Neubildungen gekommen ist. So wird es verständlich, daß im Buch auch einmal ein Name abgeändert werden muß.

Die drei Grundmuster von Sagen lassen sich auch hier finden, oft miteinander vermischt: Erklärungssagen, die auffällige Naturerscheinungen zu deuten versuchen (Mitternachtsstein, Franzosenbuckel), Ereignissagen, die auf einen historischen Kern zurückverweisen (Gründung von Gmünd) oder gar historische Realität beschreiben (Der Gerichtswasen bei Nardenheim), und schließlich eine Fülle von Erlebnissagen, deren Ursprung in Träumen, Wunschvorstellungen, gruseligen Erfahrungen zu suchen ist und die Zeugnis ablegen für die Phantasie der Menschen (Der schwarze Hund im Wald von Gschwend, Die Geister und die Erdmännle von Murrhardt).

Nicht nur der Reichtum an Phantasie in der Ausgestaltung verschiedener Lebenssituationen aber ist es, der dem volkstümlichen Sagenschatz seinen Reiz verleiht. Magische Kräfte wohnen den alten Versen und Formeln oder den fest vorgeschriebenen Zaubersprüchen inne. Lokal verankerte Redensarten werden in ihrem Sinn erhellt oder die Inschriftzeichen einer Glocke phantasievoll interpretiert.

Wer sich beim Lesen nunmehr einläßt auf Vorstellungswelt und Gefühlsleben unserer Vorfahren im heimatlichen Raum, wird Reizvolles in diesem Büchlein zu entdecken wissen. Und voller Poesie sind auch die zahlreichen Scherenschnitte von Heinz Renz und Agnes Hennecke, die die Texte beleben, heiter und skurril, anschaulich und anregend. So ist es auch ein ideales Buch zum Verschenken und Vorlesen.

Gudrun Königstein

*

Claudia Gollor-Knüdeler – Helmut Bomm sen. ...du seist ein Paradies - Allmersbach im Tal - Althütte - Auenwald - Weissach im Tal. Weissach im Tal: Schlichenmaier 1994, 107 S.

Dieser Bildband mit Fotos von Claudia Gollor-Knüdeler und Texten von Helmut Bomm